

Eine fotografische und zeichnerische Entdeckungsreise durch die Stadtmitte Eggenfeldens



Wir machen mit!

denkmal aktiv

Kulturerbe macht Schule

Das Schulprogramm
der Deutschen Stiftung
Denkmalschutz

www.denkmal-aktiv.de

Im Rahmen des Mittagsangebots und des Erdkinderplans der Klassen 7 und 8 der Montessori Schule Eggenfelden haben sich fünf Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihrer Lehrkraft Andrea Ideli intensiv mit der Stadtmitte Eggenfelden beschäftigt. Ziel war es, die Geschichte der Stadt sowie die Merkmale eines Denkmals kennenzulernen.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Werner Nagel, der einen spannenden Stadtrundgang ermöglichte und bei Fragen stets zur Verfügung stand.

Auch Herr Lorenz Schröter vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege unterstützte das Projekt tatkräftig.

Im Verlauf des Projekts widmeten sich die Schülerinnen und Schüler verschiedenen Sehenswürdigkeiten: **Julia Toth** erforschte die **Stadtkirche**, **Stefan Hofer** das **Alte Rathaus**, **Moritz Kastenhuber** die **St. Anna Kapelle** und die **Dachformen**, **Jonas Lohr** das **Haberlandhaus** sowie **Tobias Schwarzmaier** den **Marienbrunnen**. Für ihre Arbeiten fertigten sie eigene Fotos und Zeichnungen an und sammelten Informationen in kurzen Texten. Alle Ergebnisse sind in diesem Heft zusammengefasst. Wir wünschen viel Freude beim Entdecken der Stadt Eggenfelden!

Das Projekt wurde im Schuljahr 2024/2025 im Rahmen von „**denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule**“, dem Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, sowie mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus durchgeführt.

Das Alte Rathaus

Von Stefan Hofer





Geschichte

Das „Alte Rathaus“ bestand an dieser Stelle schon im 14. Jahrhundert, wurde aber 1700/01 nach Plänen des Neuöttinger Stadtmaurermeisters Veit Weidinger umgebaut. Es zeigt sich heute als dreigeschossiger, schmaler Kopfbau, dessen mittlere Achse als Turmrisalite gestaltet ist, mit Laubengang am Stadtplatz. Der Turm wurde 1776/77 neu errichtet und mit Zwiebelhaube versehen; 1912 erfolgte ein Umbau durch den Architekten Sebastian Polz aus Traunstein. Der barocke Schweifgiebel ist nach mehrmaligem Verschwinden wieder angebracht. Das Innere wurde völlig verändert.

Wandgemälde im Alten Rathaus

Pater Johannes Still „Schutzengel Eggenfelden“

Pater Johannes Still rettete die Stadt Eggenfelden im Dreißigjährigen Krieg vor der Brandschatzung durch die Schweden. Ein schwedischer Leutnant stand mit 24 Reitern vor den Toren von Eggenfelden und forderte 2.400 Gulden „Lösegeld“. Pater Johannes Still übergab dieses und rettete so Eggenfelden. Das ist auf dem Bild zu sehen.





Stadtwappen

In dem Bild sieht man einen roten Panther, darüber ist eine Mauer und unter dem Panther sind die blau-weißen Rauten von Bayern (klassisches Muster der Wittelsbacher) zu sehen.

Der Panther zeigt die historische Grafschaft Ortenburg/Kraiburg zu der Eggenfelden einst gehörte – und die blau-weißen (blau-silbernen) Rauten die spätere Zugehörigkeit zu den Wittelsbachern.

Altes Rathaus als Denkmal

Es ist ein dreigeschossiger Bau mit Dachreiter-Türmchen und Putzgliederung sowie Giebelfassade. 1701/02 erbaut. Die Turmbekrönung kam 1777 dazu.

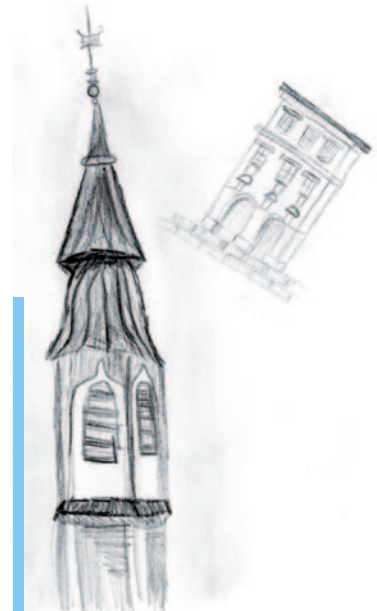
Der rückwärtige Teil wurde 1912 im Neubarock umgestaltet.





Zeichnungen

*Zeichnungen
Rathaus und
Haberlandhaus
Stefan Hofer*



Das Haberlandhaus

Von Jonas Lohr

*Zeichnung
Rathaus
Jonas Lohr*





Geschichte

1869-1871 wurde es erbaut von Georg Haberland.

Georg Haberland war Kirchenmaler, Vergolder, Handwerksmeister und später Reichstagsabgeordneter (1886-1893).

Haberland gründete 1865 die erste Freiwillige Feuerwehr in Eggenfelden.

Es ist ein Haus mit dreigeschossiger und klar gegliederter vertikaler Aufteilung.

Farbgestaltung

Bei der Restaurierung 2020/21 wurde festgestellt, dass das Gebäude nicht grau-blau im Ursprung war, sondern eine grüne Grundfläche, weiße Gliederung und rote Details hatte.

Heute ist es wieder in diesen Farben zu bewundern.





Fassade

Die Fassade ist im neugotischen Stil mit einem Treppengiebel und einer Marienstatue im Giebelfeld.

Es gibt eine Gedenktafel, die an den im Ersten Weltkrieg gefallen Sohn Haberlands erinnert.

Stuckverzierungen finden sich besonders an den Fensterrahmen, Gesimsen und im Eingangsbereich.

Die Fenster sind hoch und schlank, teils mit spitzbogigen Elementen und farblichen Abhebungen.

Stadtplatz 9

Von Jonas Lohr

Die Fassade des Gebäudes Stadtplatz 9 stellt einen Kontrast zum Haberland Haus dar.

Es hat keine Stuckverzierung.

Die Fassade ist in einem hellbeigen Ton gehalten und hat in der Mitte mehrere Mosaikplatten mit verschiedenen Symbolen.





Stadtplatz 9 – Mosaikplatten

Die verschiedenen Platten zeigen neben verschiedenen Mustern auch die Symbole verschiedener Handwerksberufe. Es finden sich folgende Berufe in den Symbolen wieder:

Maurer, Schmied, Müller, Schlosser, Hufschmied, Bauer/ Landwirt.

Sankt-Nikolaus & Stephanus- Pfarrkirche

Von Julia Toth





Die Pfarrei Eggenfelden ist zwischen der Mitte des 12. und 13. Jahrhunderts entstanden und vermutlich aus Randstücken umliegender Ur- und Mutterpfarreien zusammengefügt worden.

Ein erster Pfarrer namens „hainric“ wird 1254 erwähnt. Der romanische Vorgängerbau der heutigen Kirche konnte 1996 archäologisch nachgewiesen werden.

Nachdem die Wittelsbacher 1258 Herren im Rottal geworden waren, schenkten sie 1287 ihre Pfarrei dem Kollegiatstift Altötting. Die kirchliche Bestätigung dieser Schenkung dauerte aber noch bis in das Jahr 1402. Sie fällt also ungefähr mit dem Beginn des imposanten gotischen Kirchenbaus zusammen. Altötting entsandte nun für 400 Jahre die Pfarrer nach Eggenfelden.

Das Gebäude

Die Pfarrkirche ist eine einheitlich errichtete Staffelhalle des 15. Jahrhunderts im Stil der späten Gotik. Der Baubeginn fand vermutlich kurz nach 1400 statt.

Als Baumeister wird Stephan Krumenauer vermutet. Um 1435 muss die Bauplanung geändert worden sein.

Die ursprünglich geplante Dreischiffigkeit wurde zu einer scheinbaren Fünfschiffigkeit erweitert. Zwischen die bereits stehenden Strebepfeiler wurden Seitenkapellen eingesetzt und die Strebepfeiler zu deren Wänden verwendet.

Mit diesen Seitenkapellen dürfte einer Forderung der Zünfte entsprochen worden sein, die eigene Kapellen wollten und



einen erheblichen Beitrag für den Bau der Kirche leisteten. 1444 wurde eine erste Weihe vollzogen. Das Einziehen der ausgeprägten spätgotischen Gewölbe, die ungewöhnlich reiche Rippenfigurationen aufweisen, zog sich im Chor bis 1465, im Langhaus bis 1488 und im Turm bis 1489 hin. Hier befindet sich auch die Eingangshalle. Der 77 Meter hohe Turm wurde erst 1519 fertiggestellt. Er war bis 1879 mit einem Brandwächter besetzt.



Das Gebäude

Im Laufe der Zeit wurden am Kirchen-
gebäude und seiner Ausstattung kleine
Veränderungen vorgenommen.

Diese wurden in der zweiten Hälfte des
19. Jahrhunderts „im ächten gotischen
Style“ überarbeitet. So entstammt auch
der Hochaltar der Neugotik. Dieser zeigt
aber auch originale gotische Elemente.
1928 wurde ein Teil der Ausmalung des
Chores, die in der Barockzeit übermalt
worden war, wieder freigelegt.

Die drei Hauptfenster des Chores wurden
1969/70 von Robert Rabold geschaffen.

Ausstattung

Die Kirche war zunächst reichhaltig im gotischen Stil ausgestattet. Ab 1685 wurde diese durch eine barocke Ausstattung ersetzt, die wiederum im Zuge der Regotisierung ab 1861 weitgehend entfernt wurde.

Es blieben nur ein paar Tafelbilder und die beiden Büsten der Heiligen Petrus und Paulus zurück, bei denen es sich um Schnitzwerke von Johann Christoph Bendl handelt.



Petrus mit Schlüssel



Paulus mit Buch und Schwert



Ausstattung

Erhalten sind ferner einige gotische Figuren und Reliefs, die zum Teil in die neugotische Ausstattung integriert sind.

Dazu zählen u. a. die Gruppe „Maria Krönung“, die um 1480 entstand und dem Künstler Heinrich Helmschrot (Landshut) zugeschrieben wird, sowie die Gruppe „Christus und die zwölf Apostel“, die um 1525 von Mathäus Krniß (Mühldorf) geschaffen wurde.

„Christus und die zwölf Apostel“ wurden 1525 aus einem Stück Holz geschaffen.

Beachtenswert sind auch die Figuren der beiden Kirchenpatrone im neugotischen Hochaltar, die um 1530 von einem unbekannten Meister gefertigt wurden, sowie das Chorbogenkreuz, das um 1520 geschaffen wurde.

Die heutige, neugotische Altarausstattung wurde von Johann Paul Weiß (Landshut) entworfen, der Hochaltar wurde von Johann Schuler (Landshut) geschaffen. Die Grabplatten für den Kaplan Urban Strach († 1499) und die für den herzoglichen Kastner Veit Herberger und dessen Gemahlin sind von dem Burghauser Steinmetz Franz Sickinger.



Der Altar zeigt als einziger den heiligen Geist als menschliche Darstellung und nicht als Taube.



Orgel

Die erste Orgel wurde wohl bereits um das Jahr 1500 erbaut. Sie befand sich wahrscheinlich auf einer hölzernen Schwalbennest-Empore an der Westwand.

Auch das Folgeinstrument aus dem 17. Jahrhundert wurde dort erbaut. Nachdem Mitte des 19. Jahrhunderts die neue Westempore eingebaut worden war, wurde das Instrument umgestellt und erweitert.

1907 wurde ein neues Instrument durch die Firma Steinmeyer in einem neugotischen Gehäuse aufgestellt, das wiederum 1948 durch eine dreimanualige Orgel der Firma Michael Weise mit 45 Registern ersetzt wurde.

Die heutige Orgel wurde 1997 durch die Firma Johannes Kais Orgelbau aus Bonn erbaut.

Das Instrument umfasst insgesamt 44 Register auf drei Manualen und Pedalen. Die Spieltrakturen sind mechanisch, die Registertrakturen elektrisch.

*Bruder Konrad
wurde 1435 von
den Wittelsbachern
übergeben.*





*Das Loch, aus dem die Friedenstaube
heruntergelassen wurde.*

Legende von 1507

Die Geschichte von dem Jungen, der auf eine Frau gestürzt ist:

Zweimal im Jahr wurde die Friedenstaube
„Heiliger Geist“ heruntergelassen. Dies
war die Aufgabe der Ministranten.

1507 machte dies der Ministrant Wilhem
Bernhard und stürzte dabei auf eine unten
in der Kirche betende Frau. Diese Frau
starb. Der Junge wurde vor Gericht gestellt
und die Richter verurteilten ihn, indem
sie zu den Angehörigen der verstorbenen
Frau sagten, es darf jeder nach oben
gehen und von oben auf den unten
befindlichen Jungen herabspringen.
Niemand von den Angehörigen wollte dies
tun, was den Freispruch für den Jungen
bedeutete.

Zeichnungen der Sankt-Nikolaus & Stephanus- Pfarrkirche

Zeichnung
Fenster &
Mauer
Jonas Lohr



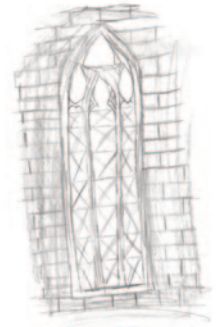
Zeichnung
Kirchenturm und
ein Teil des Gebäudes
Jonas Lohr



Zeichnungen Kirchenturm & Fenster
Olivia Gaspar



Zeichnung Fenster & Mauer
Stefan Hofer





St. Anna Kapelle

Von Moritz Kastenhuber

Die St. Anna Kapelle ist die ehemalige Friedhofskapelle neben der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus und Stephanus. Sie ist ein Backsteinbau mit Untergeschoss. Das Gebäude entstand Ende des 15. Jahrhunderts. Es handelt sich hierbei um zwei aufeinander gesetzte Kirchen.

Die obere Ebene ist der hl. Anna geweiht und ursprünglich dem Totenkult vorbehalten. Die untere Ebene ist eine Christophs- oder Gruftkapelle, später als Josefskirche (Ratskapelle) bekannt. Daran angeschlossen befindet sich ein historisch überdachter Treppenaufgang (sog. Christophstiege).



Innenbereich

Die Secco-Wandmalereien aus dem späten 15. und frühen 17. Jahrhundert zeigen verschiedene Szenen aus dem religiösen und gesellschaftlichen Leben.

Die ältere Schicht aus der Landshuter Schule zeigt z. B. die Himmelfahrt und Krönung Marias, die heilige Sippe und dekoratives Netzgewölbe mit floralen Motiven.

Die späteren Werke aus der frühbarocken Secco Malerei zeigen das Gleichnis vom reichen Prasser (Lukas 16, 19-31), Jagd- und Küchenmotive sowie die Begräbnisszene eines reichen Mannes.

Weitere Szenen zeigen das letzte Gericht usw. – einige Szenen überlagern sich.



Marienbrunnen Eggenfelden

Von Tobias Schwarzmaier

*Blick auf den Brunnen
von der Kirche aus mit
dem Loibel Haus im
Hintergrund*

Initiative

Auf Initiative des Altbürgermeisters Hans Kreck entschied der Heimatverein 1989, einen Marienbrunnen beim Künstler Joseph Michael Neustifter in Auftrag zu geben. Nachdem es am Stadtplatz schon immer zwei Brunnen gegeben hat, um früher die Pferde zu tränken.

1991 wurde der von Neustifter gestaltete Marienbrunnen am Stadtplatz in Eggenfelden aufgestellt. Er wird mit Eggenfeldener Quellwasser gespeist. Dies ist eine bewusste Entscheidung des Schöpfers, um das unterhalb der St. Anna Kapelle entspringende Wasser sichtbar zu machen, das sonst nur in die Mertsee floss.

Mittlerweile ist der Brunnen eines der Wahrzeichen von Eggenfelden. Und zeigt mit seinen vielen Details einige wichtige Punkte der Stadtgeschichte von Eggenfelden. Einzelne werden im folgenden kurz gezeigt.





Details

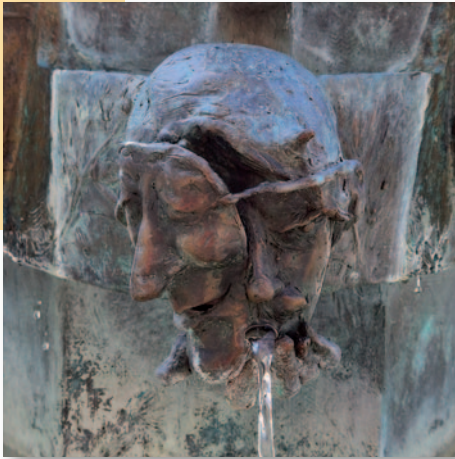
Auf dem linken Bild ist die Rettung der Stadt vor den Schweden durch Johannes Still zu sehen – indem er am 15. Juni 1648 eine Lösegeldübergabe mit 2400 Gulden machte, was hier gezeigt wird.

Bild Mitte: Hier ist der Besuch von Napoleon in Eggenfelden am 19.10.1809 zu sehen.

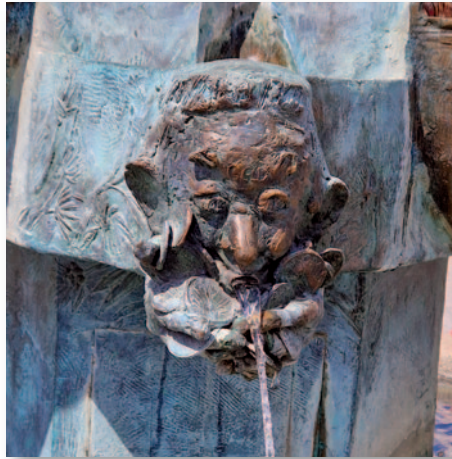
Bild rechts: Hier ist die Erhebung Eggenfeldens zur Stadt 1902 dargestellt.



Wasserspeier am Brunnen



Dieser Wasserspeier zeigt Doppelgesichtigkeit als gesellschaftliche Untugend.



Dieser Wasserspeier zeigt die Habgier als gesellschaftliche Untugend.



Der Wasserspeier hier zeigt die gesellschaftliche Untugend Rufmord.

Zeichnung





Dachformen in Eggenfelden – Gern

Von Moritz Kastenhuber





Impressum

Schulname

Montessori Schule Eggenfelden
Am Lichtlberger Wald 1
84307 Eggenfelden
E-Mail: info@montessori-eggenfelden.de

Schüler

Julia Toth, Stefan Hofer,
Moritz Kastenhuber, Jonas Lohr,
Tobias Schwarzmaier

Lehrkraft

Andrea Ideli

Gestaltung

www.pokorny-kreativ-welten.de
nach den PPT-Vorlagen der Schüler